

Bad. Zeitung 11.3.04

# KULTUR IN DER ORTENAU



Wolfgang Ihle macht mit der Installation „Der Garten des Malers“ dem Besucher seiner Ausstellung im Offenburg Artforum ein großzügiges Angebot. FOTO: PETER HECK

## Auge wandelt im Garten

Wolfgang Ihle bittet die Betrachter seines Bilderreichtums zu Augenschmaus und Reflexion

OFFENBURG. Wenn ein „alter Bekannter“ neue Arbeiten zeigt, stellt sich die Frage nach der Weiterentwicklungen. Bei Wolfgang Ihle lässt sich festhalten: Das Informel wird gegenständlicher, naturassoziativer und thematisiert den Vorgang der Wahrnehmung. Künstlerkreismitglied Wolfgang Ihle stellt seine neuen Bilder im Artforum aus.

Für die große Galeriewand schuf Ihle die Installation „Der Garten des Malers“, die aus 66 Einzelbildern besteht, so zu sagen den Gewächsen des Malers. Sie können nicht mit einem Blick erfasst werden, das Auge muss hin- und herwandern. Wenn sich der Betrachter auf ein Bild konzentriert, treten die anderen in den Hintergrund. Wie bei einem Puzzle ist das Auge immer in Bewegung und arbeitet. Wo landen die Augen? Wo halte ich mich auf? Was machen die Farben? Durch die physische Anstrengung treten die Fragen in den Vordergrund; dem Schauenden wird der Vorgang der Wahrnehmung bewusst. Dies ist auch Thema in den anderen Arbeiten.

Naturassoziationen sind in der Ausstellung reichlich vorhanden. In „Zwischen Wirklichkeit und Traum“ könnte die untere Bildzone Wasser sein, mit schwarzen, waagrechten Linien als Wasserpflanzen. Bei der senkrechten Form oben könnte es sich um einen Baumstamm handeln, der sich im Wasser spiegelt, und die Erdfarben suggerieren Vorfrühling. Der Titel will den Betrachter nicht festlegen, sondern Denkanstöße geben. Hier geht es um die Dialektik zwischen Außen- und Innenwelt – der realen, objektiven Landschaft und ihre Verinnerlichung, die immer subjektiv gefärbt und damit ein Spiegel des Inneren ist.

Assoziatives, also nicht festgelegtes, sondern offenes Malen und Betrachten ist für Wolfgang Ihle wichtig. Er beginnt mit einem chaotischen Farbauftrag, der Anregungen für die weiteren Schritte des Malens gibt. Das Bild entsteht im Dialog zwischen dem Maler und der Eigendynamik der Farben auf der Leinwand. Wird die Fläche zu klein, kann sie durch

ein zweites Bild erweitert werden wie im Diptychon „Im fahlen Licht des Mondes“. Ein drittes Bild führt zum Triptychon wie bei „Gelbe Welt“. Vier Bilder formen eine Serie, wie sie in der großen Wandinstallation enthalten ist. So wie der Maler beim Malen offen ist, soll auch der Betrachter beim Schauen offen sein. Jeder sieht etwas anderes, weil jeder andere, innere Bilder im Kopf hat, die durch das äußere Bild angeregt werden. In diesem Sinne werden Ihles Gemälde zum Spiegel für den Betrachter.

Daniela Maier vom Museum Ettligen führte kenntnisreich in Wolfgang Ihles Malerei ein. Die schöne Ausstellung ist die einzige Präsentation eines Mitgliedes des Künstlerkreises im diesem Jahr. Als besondere Gabe zur Einzelausstellung erscheint ein Katalog mit Originalen.

Monika Joggerst

**Wolfgang Ihle,** Produzentengalerie im Artforum, Mittwoch 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung, ☎ 0781/7 36 22.